

Der frühe Wim

In den 1970er Jahren an der Uni Münster

Zum 65. Geburtstag von Wilhelm Damberg¹

Von Edmund Arens (Luzern)

WIM: wundersame Inkarnation zwischen Sanctus und Satisfaction, Iserloh und Nirgendwo, Münster und Mesopotamien. Wim Damberg auch nur annähernd zu würdigen, verlangt die Einbeziehung vielfältiger Perspektiven, Konstellationen und Kommissionen. In meinem kleinen Beitrag konzentriere ich mich hier auf den frühen Wim, zeitgeschichtlich für mich fassbar seit unserem gemeinsamen ersten Semester im Oktober 1972 an der Westfälischen Wims Universität Münster.

In vier Anläufen möchte ich den proto-gelehrten Studenten und Freund Wim ein wenig ausleuchten. Die Abschnitte lauten: 1. Aus einer anderen Welt, 2. Wim und TIM, 3. Bei Helmut Peukert, 4. Der Himmel über den Baumbergen.

1. Aus einer anderen Welt

Wim war kein in der Wolle gefärbter Westfale. Gleich zu Beginn des Studiums, als sich bald eine kleine Clique von Erstsemestern formierte, wurde dies deutlich. Wim war anders als wir anderen kein Messdiener gewesen, hatte sich nie in der kirchlichen Jugendarbeit engagiert, gehörte keinem katholischen Verein oder Verband an. Er war auch kein feuriger Bekenner zu Papst und Kirche, also alles andere als ein lupenreiner Katholik.

Wim kam aus einer anderen Welt. Er hatte etwas grosszügig, tolerant, niederschwellig Niederländisches an sich, etwas Weltläufiges, Unangepasstes.

¹ Vortrag bei einer Feier zum 65. Geburtstag von Prof. Dr. Wilhelm Damberg am 11.5.2019 in Münster.

Er war ausgesprochen aufgeschlossen für fremde Kulturen, Religionen, Reiseziele und Küchen. Verschiedentlich erzählte er von den während des Grundstudiums anstehenden Vorbereitungen für eine Indienreise mit einem billig erstandenen VW-Bus. Dessen Vorderseite verzierten die drei Reisewilligen mit dem Symbol des iranischen Sonnengottes Ahura Mazda. Auf der Rückseite des Bullis prangte der Eröffnungsvers aller Koransuren, das „Bismillah“: „Im Namen Allahs, des Barmherzigen“. – Christus kam nur bis Eboli. Wim schaffte es immerhin in den Iran.

Wim war in verschiedener Hinsicht orientorientiert. Er begeisterte sich für Zarathustra, las Nietzsches Lobgesang rauf und runter. Zu einer Zeit, da der Islam für die meisten von uns als etwas hinter den sieben Bergen galt, war Wim inständig islamophil. Er war vom Sufismus angetan und von den Schriften des universalistischen Mystikers Hazrat Inayat Khan. Er war, ungewöhnlich für einen, der zu Beginn der Ära Erich Zenger in Münster studierte, aussergewöhnlich israelkritisch. Von Wim, dem Mitglied von Amnesty International, erfuhr ich den 1970er Jahren und konnte es einfach nicht fassen, dass in israelischen Gefängnissen gefoltert wurde.

Wim, der weltoffene, undogmatische, der skeptische Geist, kam aus einer anderen Welt. Er war definitiv kein Vertreter des katholischen Milieus, dem er später so wichtige und innovatorische Werke widmen sollte.

2. Wim und TIM

Das Studium in der noch nicht durchökonomisierten Universität der 70er Jahr war eine Idylle, welche Studierenden beachtliche Freiräume und nennenswerte Freizeiten bot. Unsere Clique hat diese Möglichkeiten reichlich und ein wenig situationistisch sowie spontihaft genutzt. Bereits im zweiten Semester, im Frühjahr 1973, haben wir mit einer eigenen Liste bei den Fachschaftswahlen

kandidiert. Gegen die aus unserer Sicht ebenso verbissene wie humorschwache Fachschaft der Theologischen Fakultät sind wir angetreten als lustvolle Opposition: Dies unter dem Namen TIM – „Theologische Initiative Münster“. Unser Motto, auf einem mitgeführten Plakat unübersehbar publik gemacht: „Wir kommen weder von rechts noch von links, sondern von oben.“ Unsere Kampagne verhalf uns zwar nicht zum Wahlsieg, aber immerhin zu kopfschüttelnder Aufmerksamkeit sowie zur signifikanten Erhöhung des Spassfaktors in der Fakultät und auf der Fakultätswiese.

Bei Zengers „Einführung in das biblisch-semitische Denken“ organisierten wir eine Testklausur mit neun Multiple-Choice-Fragen. Die siebte lautete: „Was ist der fruchtbare Halbmond?“ Die drei Antwortmöglichkeiten: 1. „Bekanntes und beliebtes Zengersches Tafelgemälde“, 2. „Die Rückseite des Mondes, die wider Erwarten doch eine üppige Vegetation hervorbringt“, 3. „Islamische Organisation zur Bekämpfung der Kinderlosigkeit“.

Waren dies kollektive Aktionen von TIM, so tat sich Wim besonders mit Blick auf unsere gemeinsamen Kinobesuche hervor. Als wandelndes cineastisches Lexikon hat er uns unvergessliche, vom Mainstream bisweilen abgrundtief entfernte Filmerlebnisse beschert. Immerhin handelt es sich bei Wim ja um eine Figur der Münsteraner Filmgeschichte. Als 13jähriger Milieu-Scout stand er milieu-sensibel und mäeutisch der schwierigen Geburt des späteren Kultfilms „Alle Jahre wieder“ von Ulrich Schamoni zur Seite.

3. Bei Helmut Peukert

Dass Wim bei Erwin Iserloh studiert und promoviert hat, dass er sich bei Arnold Angenendt habilitiert hat, in dem er laut Vorwort seiner Habil.schrift „einem rheinischen Phänomen“ begegnete, sind theologiehistorische Binsenweisheiten. Im Vorwort seines monumentalen Werks „Abschied vom

„Milieu?“ nennt Wim allerdings drei Personen als seine „ersten akademischen Lehrer: Prof. Dr. Manfred Hellmann (†), Prof. Dr. Helmut Peukert und Prof. Dr. Erwin Iserloh (†).“ Die Namen und deren Reihenfolge lassen aufhorchen. Peukert vor Iserloh? Ein solches Ranking wäre für letzteren impertinent gewesen und hätte ihn fuchsteufelswild gemacht. Ein geschasster Akademischer Oberrat vor dem schwarzen Panther aus dem Kohlenpott, dem Domkapitular und Luther-Legenden-Zertrümmerer? Ein Jahr nach Iserlohs Tod konnte Wim seine Reihenfolge ungestraft wählen.

Helmut Peukert war für Leute, welche zwischen 1972 und 1978 in Münster Theologie studiert haben, zunächst ein Geheimtipp, dann ein Stern am Himmel der Wissenschaftstheorie, der anderen allerdings nicht im Lichte stand und sein Licht eher unter den Scheffel stellte. In Peukerts Seminaren bekamen wir Studierenden Konturen einer ebenso transdisziplinär wie transatlantisch betriebenen, theologischen Wissenschaft mit. Wir arbeiteten uns ab an Koryphäen wie Piaget und Kohlberg, Wittgenstein und Chomsky, Goffman und Mead, Habermas und Apel und am damals noch wenig rezipierten Walter Benjamin.

Ein harter Kern von Leuten, zu denen Wim, Ottmar John und auch ich gehörten, setzte sich Semester für Semester bei Peukert bohrenden Fragen aus: nach der Möglichkeit der Begründung und Rechtfertigung von Theologie als Wissenschaft, nach dem Verhältnis von Geschichte und Gedächtnis, den Grenzfragen einer anamnetischen respektive universalen Solidarität oder den Voraussetzungen und Prozessen transformatorischen Lernens.

Was wir in Peukerts Lehrveranstaltungen erlebten und woran wir partizipatorisch teilhatten, war ein Laboratorium fundamentaler Theologie, welches Grundfragen und Grenzfragen von Theoriebildung, wissenschaftlichem als kommunikativem Handeln, Geschichte und Vernichtung der unschuldigen

Anderen akribisch analysierte, bis in ihre Aporien hinein verfolgte und behutsam Antworten darauf suchte.

Von diesem gemeinsamen *doing theology* dürfte Wim für sein Gelehrtenleben und Werk einiges abbekommen und vieles mitgenommen haben. Darum erweist er Helmut Peukert als einem seiner „ersten akademischen Lehrer“ zu Recht seine Reverenz.

4. Der Himmel über den Baumbergen

Ein wichtiges geselliges Element unserer Clique waren Ausflüge ins Münsterland und in angrenzende Gefilde. Auch in diesen Unternehmungen vollzog sich *teambuilding* von TIM. Auf dem Programm standen Radtouren, Besichtigungen, Nachtwanderungen und Exkursionen nach Holland.

Bei den Radtouren erwies sich Wim als gewiefter Mechaniker, der nicht nur VW-Busse auf Trapp bringen konnte, sondern auch bei Fahrradpannen ein handwerkliches Händchen für Platten und Kettenrisse hatte.

Zu ausgiebigen Besichtigungen standen Unmengen an Münsterländer Schlösser und Burgen zur Verfügung, an denen Wim sich als lokalhistorische und heimatkundliche Kapazität profilierte. Die Erfolgsgeschichte von Annelie und Wim wäre ohne die gemeinsam besuchten, zahlreichen Wasserburgen womöglich nie in die Gänge gekommen.

Exkursionen ins nordwestliche Nachbarland waren ein *high-light* unseres Studi-Tourismus. Ein versierter Kenner der niederländischen Sprache, Kultur und Küche, erlebten wir Wim als Führer zu Rembrandt im Rijksmuseum, im Anne-Frank-Haus, im Kröller-Müller-Museum und als kundigen Exegeten der Ingredienzien ausladender indonesischer Reistafeln. Bei unseren Cliquen-Treffen in Münster beschränkten wir uns allerdings meist auf Kroepoek. Dieses

knusprige Krabbenmehl verbindet sich für mich bis heute automatisch mit Annelie und Wim.

Unvergessliche Erlebnisse bescherten uns stimmungsvolle Nachtwanderungen, auf denen uns Wim den Himmel über den Baumbergen oder über Handorf nahebrachte. Dabei sprühte Wim vor Begeisterung über Sternkonstellationen, Galaxien und extravagante Himmelskörper. In seiner Faszination für den Sternenhimmel über uns und in seiner Ehrfurcht vor der unendlichen Weite des Kosmos manifestierte sich der frühe Teilhard de Chardin-Leser nicht nur mit seinem immensen astronomischen Wissen, sondern auch in seiner universalen Spiritualität.

Bei unseren studentischen *enterprises* bekamen wir einen einerseits frühen, andererseits auch nachhaltigen Einblick in Wims hervorragende Führungsqualitäten: als Schlossführer, Wasserburgenführer, kulinarischer Führer und Himmelsführer. Dass diese Führungsqualitäten *in the long run* zu *CrossingOver* führen mussten, erscheint mir evident.

Liebe Annelie, lieber Wim:

Auf keinem Teppich der Welt habe ich so häufig übernachtet wie auf Eurem Wohnzimmerteppich. Wenn ich von Frankfurt aus nach Münster kam, zunächst zum Doktorandenkolloquium, dann zum alljährlichen Metzclantreffen, später zu meinen Lehrveranstaltungen als Privatdozent, habt ihr mich jeweils bei Euch im Wohnzimmer einquartiert. Erst haben wir dort ausgiebig gespeist und über Gott und die Welt geklönt. Dann konnte ich, beileibe nicht so wild wie Wim im Orient, auf Eurem Teppich mein transitorisches Nachtlager aufschlagen.

Liebe Annelie, lieber Wim: Für Eure jahrelange Gastfreundschaft und für unsere jahrzehntelange Freundschaft danke ich Euch von Herzen. Merci vielmal!